

## 44. Was singen und sagen die Lerchen!

Was singen und sagen die Lerchen  
In jubelvoller Luft,  
Wenn sie an hellem Frühlingstag  
Fliegen mit lautem Flügelschlag  
An des Himmels glühende Brust?

Sie singen und sagen: O Freudig-  
keit!

In dieser hellen Frühlingszeit, —  
Die Erde ist unserer Luft zu klein!  
Da fliegen wir in den Himmel hinein!

(*Hermann Rollett*, geb. 1819 zu Baden bei Wien, lebt dortselbst als Archivar.)

Was singen und sagen die Lerchen  
In jubelvoller Luft,  
Wenn sie an hellem Frühlingstag  
Fliegen mit lautem Flügelschlag  
An des Himmels freudige Brust?

Sie singen und sagen: O Seligkeit!  
In dieser hellen Frühlingszeit, —  
Die Menschen jubeln zum Himmel auf,  
Und wir, wir streu'n vom Himmel  
Den Lieberregen d'rauf!

## 45. Frühlingslied.

1. Grüß Gott, du lieber Frühlings-  
wind!  
Du darfst bei mir nicht säumen.  
Flieg fort, flieg fort in den Wald  
geschwind;  
Da liegt noch alles in Träumen.

2. Die Blätter in den Knospen weck;  
Sie sollen säuselnd sprieseln!  
Und hilf den Veilchen im Dornen-  
versteck  
Die Äuglein aufzuschließen.

(*Osk. v. Redwitz*, geb. 1823 zu Lichtenau bei Ansbach, lebt abwechselnd bei Meran und in München.)

3. Und sag den Vögeln im ganzen  
Wald,  
Der Winter sei zerronnen,  
Dafs jeder Busch und Wipfel schallt,  
Und heisse rieseln die Bronnen!

4. Und wo ein trauerndes Herze  
sinnt,  
Das sollst du ins Freie locken,  
Und wo eine stille Thräne rinnt,  
Da weil und küsse sie trocken!

## 46. Hinaus!

1. Der Lenz erwacht, es schimmern grau  
Die Kätzchen an der Weide;  
Die Luft ist lau, der Äther blau  
Wie Veilchen auf der Heide.

(*Adolf Bütcher*, geb. 1815 zu Leipzig, † 13. Nov. 1870 zu Gohlis.)

2. Hinaus, hinaus ins grüne Ried,  
Wo hoch die Lerchen schwirren!  
Lafs deine Seel' im Wonnelied  
Durch alle Himmel irren!

1. Die Sonne brennt, — des Him-  
mels Blau  
Erglänzt so hell dort oben!  
Voll gold'ner Saaten glänzt die Au  
Mit Wiesengrün durchwoben.

2. So feierlich darüber geht  
Geheimnisvolles Wallen!  
Es rauscht kein Blatt, kein Lüftchen weht,  
Kein Vogel Lied will schallen!

3. O, hohe, heil'ge Himmelsruh!  
Geheimnisvolles Wallen!  
Ich muß vor dir, du Vater du,  
Anbetend niederfallen!

(*G. Ch. Dieffenbach*, geb. 1822 zu Eschig (Hessen), Pfarrer dortselbst.)

3. Soweit, soweit das Auge reicht  
Herrscht stiller Gottesfrieden,  
Und alles ruht und alles schweigt,  
Als wandelt' Gott hienieden.

4. Wie zum Gebete neigen sich  
Die gold'nen Halme nieder  
Und wogen still und feierlich  
Voll Andacht hin und wieder!